

Wiesbaden, S. 14

Voller Akkuratessse und Spiritualität

Der Thomanerchor Leipzig begeistert beim Rheingau Musik Festival in der Lutherkirche

Von Maquel Wenda

WIESBADEN. „Dona nobis pacem“ – „Gib uns Frieden“: Dieser Satz stand am Ende eines eindringlichen Konzerts, das der Thomanerchor Leipzig beim Rheingau Musik Festival in der Lutherkirche gab. Die christliche Bitte um Frieden im „Agnus Dei“ verknüpfte Thomaskantor Georg Christoph Biller (1955-2022) mit Johann Sebastian Bachs berühmtem „Air“; das Arrangement war die Zugabe der Thomaner – ein Zeichen in hoffnungslos anmutenden Zeiten.

Der Thomanerchor bildete den Auftakt des „Fokus Knabenchöre“ des diesjährigen RMF: In den kommenden Wochen werden der Dresdner Kreuzchor (20. Juli), der Windsbacher Knabenchor (24. Juli) und die Regensburger Domspatzen (31. Juli) beim „Sommer voller Musik“ erwartet, am 8. Dezember wird dann schließlich der Tölzer Knabenchor zu Gast sein.

Junge Sänger und Musiker sind die „Erben Bachs“

Das Festival stellte die jungen Sänger und die sie begleitenden Musiker als „Erben Bachs“ vor; Johann Sebastian Bach war bekanntlich Kantor an der Thomaskirche zu Leipzig.

Der heutige Thomaskantor Andreas Reize leitete die Aufführung, mit von der Partie waren Thomasorganist Johannes Lang an Walcker- und Continuo-Orgel sowie Sascha Werchau (Violoncello) und Tilman Schmidt (Kontrabass).

Musik aus vielen Jahrhunderten erklang: Voller energischer Impulse eröffnete „Sal-



Der Thomanerchor präsentiert in der Lutherkirche Musik aus vielen Jahrhunderten.

Foto: Ansgar Klostermann

mo 150“ für vierstimmigen Chor des Brasilianers Ernani Aguiar (*1950) den Abend. Der Schüler des legendären Dirigenten Sergiu Celibidache (1912-1996) verknüpft europäische Traditionen mit jenen seiner Heimat; so brach sich in der Lutherkirche ein gewaltiger Farbenreichtum Bahn.

Mit reiner Intonation deutete der Thomanerchor Felix Mendelssohn Bartholdys Motetten für zwei vierstimmige Chöre, „Kyrie eleison“ und „Ehre sei Gott in der Höhe“; in Letzterer schimmerten die Solostimmen in besonderem Glanz.

Versunkenheit und Erschütterung wurden in „Tristis est anima mea“ (Anonymus, aus dem 18. Jahrhundert) hörbar; mit großer Feierlichkeit sang der Thomanerchor unter Andreas Reize – konturenreich war die Darbietung.

Eine mysteriöse Aura umwehte „Quem quaeris, Magdalena“ von Orfeo Vecchi (ca. 1550-1603): Melodische Schönheit und prägnanter Rhythmus vereinigten sich miteinander.

Johannes Lang, der gemeinsam mit Sascha Werchau und Tilman Schmidt bedeutende

Nuancen beisteuerte, trat an der Walcker-Orgel als Solist in Erscheinung: Johann Sebastian Bachs Praeludium und Fuge Es Dur BWV 552 spielte er mit höchst transparenter Stimmführung; gleitend und machtvoll schlug sich die Musik durch – Windhauch und Böen erfüllten die Kirche, der Reichtum der Register trat zutage.

Springend geriet Bachs Motette für zwei vierstimmige Chöre und Basso continuo „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ BWV 226, feingliedrige Signale kamen

aufs Neue von den Begleitinstrumenten. Raumgreifend wie warm kam „Singet dem Herrn ein neues Lied“ BWV 225.

Auffallend ist freilich, wie sehr die jungen Sänger musikalische Akkuratessse und Spiritualität in gleichem Maße zu vermitteln vermögen. Mit Paul Mealor (*1975) und Eric Whitacre (*1970) waren zwei weitere zeitgenössische Komponisten in das Programm integriert, welches so stilvoll um eine Dimension bereichert wurde. Stehende Ovationen nach 90 Minuten hochkonzentrierten Zuhörens.